

# Der Freitagsfischer



Könnte sich ein Leben ohne Wasser, Boot und Fischernetz nur schwer vorstellen. Richard Stadelmann, Teilzeit-Berufsfischer am Hallwilersee.

Kühle 11 Grad empfangen uns morgens um 7 Uhr am Steg des Hotel-Restaurants Schiffflände in Birrwil. Dünne Nebelschwaden hängen träge über dem Hallwilersee. Eine steife Brise weht uns im offenen Fischerboot während der Fahrt Richtung Seengen um die Ohren. Eine beinahe meditative Stimmung. Richard Stadelmann möchte sie nicht missen: «Wasser hat mich schon immer fasziniert», sagt der gelernte Zimmermann, der hauptberuflich als Geschäftsführer der Holzbau Stadelmann Stutz AG in Fahrwangen tätig ist und jeweils den Freitag der Fischerei widmet. «Bereits als kleiner Knirps habe ich mit meinen Geschwistern am liebsten am oder im Wasser gespielt und allerlei Unfug getrieben.» Eine Leidenschaft, die den Vater dreier Kinder bis heute nicht mehr losgelassen hat. So engagiert sich Stadelmann neben der Fischerei als «Riverwatcher» für lebendige und naturnahe Gewässer und betreut ein Seeforellenprojekt am Aabach bei Mosen.

## Kaum hat der Fischer die erste Netzschleife eingezogen, zappelt es.

Nach einer gut zehnmütigen Fahrt sind wir an der ersten Boje angekommen. Stadelmann zieht zusammen mit seinem Göttibuben Basil (13) das Schwebenetz ein, das er am Vorabend in rund zehn Metern Tiefe ausgeworfen hat. Sorgfältig holt er das Netz mit einer elektrisch angetriebenen Netzhebewinde aus dem Wasser und reiht es Schlaufe für Schlaufe an einer horizontalen Eisenstange auf. Das Resultat ist alles andere als berauschend: Lediglich ein gutes Dutzend Felchen haben sich im gut 80 Meter langen und 4,50 Meter breiten Netz verfangen. Stadelmann kennt den Grund: «Im Netz haben sich während der vergangenen Nacht so viele Algen abgelagert, dass die Fische einen weiten Bogen darum gemacht haben. Zum Glück haben wir noch

Von Montag bis Donnerstag steht er im Holzbau-Betrieb, am Freitag gehts aufs Wasser: Richard Stadelmann hat mit Nicole Räber Anfang dieses Jahres die Fischerei von Heinz und Rita Weber in Birrwil übernommen. Wir haben dem leidenschaftlichen Fischer beim Einholen der Netze über die Schulter geschaut.

Text und Fotos **Markus Kocher**



zwei weitere Chancen.» Stadelmann gibt kurz Gas, wendet das Boot und steuert die Bojen 2 und 3 an. Dort liegen in einer Seetiefe von 20 Metern bis hinunter auf 30 Meter zwei Grundnetze, die er morgens um 5 Uhr nochmals gereinigt und gesetzt hat. Kaum hat der Fischer die erste Netzschleife eingezogen, zappelt es: Eine Felche nach der anderen wird von Stadelmann an Bord gezogen und von Basil fachgerecht befreit, in ein Kistchen gelegt und umgehend mit gehacktem Eis bedeckt. Der nächste Fisch im Netz ist allerdings so klein, dass ihn Stadelmann wieder zurück in den See wirft. «Wir fangen nur Fische, die eine gewisse Grösse haben und sich ein- bis zweimal fortgepflanzt haben.» Doch auch so müsse man dem Fischbestand nachhelfen. Stadelmann: «Die Aufzucht von Felchen und Hechten macht einen wesentlichen Teil unserer Arbeit aus. Denn ohne unser Zutun würde der Fischbestand im See massiv



Eine Felche nach der anderen wird an Bord gezogen, fachgerecht befreit, in ein Kistchen gelegt und mit gehacktem Eis bedeckt.

sinken.» In Zahlen: Gegen 15 Millionen Jungfelchen und gegen eine Viertelmillion Bruthechte setzen Stadelmann und sein Team alljährlich in den Hallwilersee aus; gegen 95 Prozent der gefangenen Felchen stammen aus dieser Aufzucht.

Zurück ins Fischerboot. Eine gute Stunde nach dem Auslaufen stapeln sich gut 50 kg Felchen in zwei mit Eis gefüllten Kistchen. Stadelmann strahlt und sagt: «Einer der besten Fänge des Jahres, der nur möglich geworden ist, weil ein ganzer Schwarm in die beiden Grundnetze gegangen ist.» Viel Zeit zum Verschnaufen bleibt dem «neuen» Berufsfischer am Hallwilersee allerdings nicht. Zurück an Land, gehts umgehend ans aufwendige Entschuppen, Filetieren und Ausliefern der Fische. Damit schon in wenigen Stunden die Gäste der Restaurants rund um den Hallwilersee in den Genuss frischer Felchenfilets kommen.

## VON FELCHEN UND HECHTEN

Mit Abstand am häufigsten kommt im Hallwilersee der Felchen (auch Balchen genannt) vor. Daneben tummeln sich Hechte, Egli, Forellen und Zander im Seetalen Gewässer. Seit einigen Jahren ist auch die Zahl der Welse im Hallwilersee stark gestiegen. Daneben findet sich zudem vereinzelt sogenannter «Beifang» in den Netzen der Berufsfischer: Weissfische wie Rotaugen, Alet, Schleien und Brachsmen (eine Karpfenart) sind wegen ihrer Gräte allerdings nicht sonderlich beliebt und lassen sich deshalb kaum vermarkten.

## SANIERUNGSZIELE UND IST-ZUSTAND HALLWILERSEE

Kriterien	Sanierungsziele	Situation 2015
Phosphorgehalt	10–20 Milligramm pro Kubikmeter	12 Milligramm pro Kubikmeter
Phosphorbelastung	2,5 Tonnen pro Jahr	rund 3 Tonnen pro Jahr
Algenproduktion	mässig, wenig Burgunderblutalgen	weniger Burgunderblutalgen weniger Algenblüten
Sauerstoffversorgung des Seegrunds	natürlicherweise ausreichend für das Überleben von Würmern	Belüftung noch erforderlich im Sommer und Winter
Fortpflanzung der Felchen	Felcheneier können sich am Sediment entwickeln	vereinzelt natürliche Fortpflanzung möglich

Quelle: Abteilung für Umwelt Aargau